

Weihnachtspredigt 2010

Liebe Weihnachtsgemeinde!

Zuerst möchte ich Ihnen, liebe Geburtstagsfeiergemeinde, von ganzem Herzen frohe und gnadenreiche Weihnachten 2010 wünschen. Ich freue mich, dass Sie so zahlreich zur Feier des Geburtstags Christi gekommen sind. Wir sind sehr dankbar, dass wir heuer wieder hier sein können, dass wir die Freude der gemeinsamen Feier wieder erleben und dass wir unsere Liebe zu Jesus erneuern dürfen. Hier, im Haus meines Herrn, fühle ich mich wohl und hier finde ich Geborgenheit. Diese Gemeinschaftsfeier verbindet uns mit allen Menschen, nämlich auch mit denen, die heute nicht mit uns hier feiern können, die krank sind, die Zuhause oder in Altenheimen leben und natürlich mit allen Christen in der ganzen Welt.

In der Adventzeit verbrachten wir viele besinnliche Stunden in verschiedenen Gruppen, Vereinen und Verbänden. In den Gebeten, Liedern und Geschichten wünschten wir für alle den Frieden, die Freude, die Liebe, die Ruhe, den Segen Gottes, die Geduld und die Verzeihung des Herrn. Um dies auszudrücken, nutzten wir zahlreiche Symbole, zum Beispiel die Krippe, den Stern, das Kerzenlicht, den Christbaum, die Engel und die adventlichen Heiligen. Nun ist die Zeit, in der alle diese Wünsche zusammentreffen und alle Symbole zusammenfließen in einen Punkt, in der einzigartigen Menschwerdung Gottes in dieser stillen und Heiligen Nacht (an diesem heiligen Tag), in der Geburt des Lichtes der Welt, des Erlösers und Heilands.

Die Geburt Christi war im Plan Gottes der Höhepunkt einer ständigen Entwicklung seit der Erschaffung der Welt. Die Befreiung der Menschheit von Kette und Gefangenschaft der Sünden war das Ziel der Geburt Christi. Am Anfang wurden die Propheten zu seinem Volk gesandt, damit dieses durch die Bekehrung zu Gott kommen sollte. Weil all das nicht gelungen war, sandte Gott seinen einzigen Sohn Jesus Christus aus dem Stamm Jesse, bedeutet „Mann Gottes“, dessen Stammvater König David war. Im ganzen Stammbaum von Abraham bis Jesus sind 3 Mal vierzehn Generationen in der Bibel erwähnt. Die Generationen der Menschheit wuchsen aus der Wurzel Gottes. Ohne Wurzel kann der Baum nicht bestehen, so wie die Menschheit ohne Gott nicht erlöst werden kann. Die Begriffe Baum oder Bäume tauchen 358 Mal in der Bibel auf. Der Baum oder das Holz verbindet die ganze Menschheit. Der Baum der Erkenntnis Gottes stand fest im Garten von Eden. Josef, der Zimmermann, beschäftigte sich mit Holzarbeit. Jesus lag in einer Krippe aus Holz. Der neue und letzte Baum ist der Stamm des Kreuzes, aus dem die Erlösung der Menschheit, beziehungsweise das Leben, fließt. Darum haben wir symbolisch die Krippe in unserer Pfarrkirche aus dem 300 Jahre alten Holz eines Allebaumes unserer Stadt, Sulzbach-Rosenberg, dar-

gestellt. Hinter dem Holzstamm wächst der Baum der Erkenntnis von Eden, ein Holzstamm, der drei Generationen unserer Stadt verbindet.

Der Baum der **Erkenntnis** führt uns zur **Wahrheit**. Die Wahrheit liegt nicht „**im Haben**“, sondern im „**Nichtshaben**“, wie Jesus in der Krippe. Dieser Zustand der Nichtigkeit führt uns Menschen zum **Gottvertrauen**, wie die Muttergottes Maria und der heilige Josef den Worten der Engel vertrauten. „Misstrauen ist ein Zeichen von Schwäche“, sagte Mahatma Gandhi. Vertrauen gibt uns **Sicherheit** und Zuversicht. Aus der Sicherheit erwächst für die Menschen **Freude** und **Frieden**. „Frieden beginnt mit einem Lächeln“, sagte Mutter Teresa. Je mehr wir lächeln können, desto mehr Frieden gibt es in der Welt. Frieden kann man nicht erzwingen. „Was man mit Gewalt gewinnt, kann man nur mit Gewalt behalten“, sagte ebenfalls Gandhi. Dies lernen wir in der Schule Christi.

Psychologen sagen uns, dass ein Teil unserer Persönlichkeit einem Kind ähnlich ist. Wir müssen das Kind in uns erneut entdecken, sonst können wir das Kind in der Krippe nicht verstehen. Nur ein Kind kann die Sprache des anderen Kindes verstehen. Gott hätte auch einen erwachsenen Jesus direkt aus dem Himmel zu uns Menschen schicken können. Aber das tat Er nicht. Gott versuchte es mit erwachsenen Menschen, wie mit Propheten des Alten Testaments, zu uns Menschen sprechen, aber ohne Erfolg. Nun spricht er zu uns durch das Kind in der Krippe, weil das Kind das Wort Gottes ist. Wer die Sprache des Kindes, nämlich die Sprache der Zärtlichkeit, des Lächelns, des Weinens, des Friedens, der Freude, der Gelassenheit, der Ruhe und des Gottvertrauens versteht, umarmt Gott. Das Gegenteil entfernt uns von Gott.

Lasst uns das Kind **in uns** wieder entdecken, damit wir dem Gotteskind **auch als Erwachsene** und **auch in** den Erwachsenen Gott begegnen können. Mit dieser Hoffnung wünsche ich Ihnen gnadenreiche Weihnachten, viel innige Liebe zu Christus und das Strahlen der Freude über die Geburt Christi. Amen.

Ihr Pfarrer Saju Thomas